



■ **ATMOSPHERISCH** Hamman – das traditionelle marokkanische Dampfbad

DIE TEMPEL BAUER

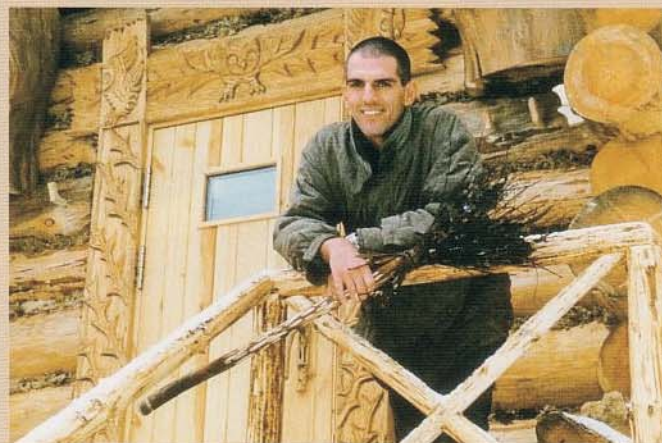
WELLNESS. Der eine umgibt sich mit dem Geist der Mayas, Inkas und Azteken. Der andere liebt es mediterran. Der Dritte bevorzugt altrussische Baukunst. Männer mit Visionen und Kalkül: Mit ihren exklusiven Saunalandschaften und Themenbädern erschaffen sie die Tempel der Moderne.



HERR DES MAYA MARE Dr. Harald Frisch



GEISTIGER VATER DES »MEDITERANA« Siegfried Reddel



SCHÖPFER DER BADEGÄRTEN EIBENSTOCK Hendrik Pötter

■ OASE DER RUHE
Der Meditations-
kegel »Zeit-Raum«
des Architektur-
psychologen H.-G.
Rupp soll Körper,
Geist und Seele
ansprechen.





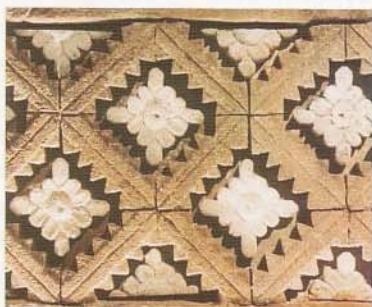
■ **ZAUBER DER FARBEN** Wasser und Licht erzeugen schillernde Reflexe bei der Lasershow über dem Wellenbecken im Stil der Ruine Lapna.

Hunde bleiben draußen. Stress und Hektik auch. Hier, in den weiten, immer warmen Hallen des »Maya Mare«, ticken die Uhren anders. Im mexikanischen Bade- und Saunaparadies in Halle an der Saale wird der Gast zum Pilger. Hier taucht er ein, nicht nur in seichtes Wasser, sondern auch in eine fremde Kultur. 1.200 Menschen passieren täglich das Foyer mit seinem Löwenkopf-verzierten Wasserfall, um für einige

Stunden dem grauen Alltag zu entfliehen – um das zu tun, was häufig zu kurz kommt in einer immer schnelllebigeren Welt: relaxen, entspannen, zur Ruhe kommen.

Um zu sich selbst zu finden, suchen zahlreiche Menschen nicht mehr den Weg in Gottesdienst und Kirche. Wenn die Seele droht, sich zu verlieren, entsprechen viele ihrem Bedürfnis nach Einkehr und innerer Ausgeglichenheit, indem sie ihren Körper verwöhnen.

»Das Wichtigste dabei ist eine stimmungsvolle Atmosphäre«, sagt Dr. Harald Frisch. Er ist der Herr des »Maya Mare«, Erbauer und Geschäftsführer des Wellness-Tempels mit Wohlfühlgarantie. Der 63-Jährige strahlt ein Maß an Ruhe aus, als habe er die Gelassenheit erfunden. Stress hin, Termine her: Beim Rundgang durch sein Heiligtum macht er sich nicht zum Sklaven der Zeit. Denn die ist hier ohnehin stehen geblieben: Des Tempelbauers



■ **FILIGRAN** Ornamente im Stil des mexikanischen »Tempels der tausend Säulen«.



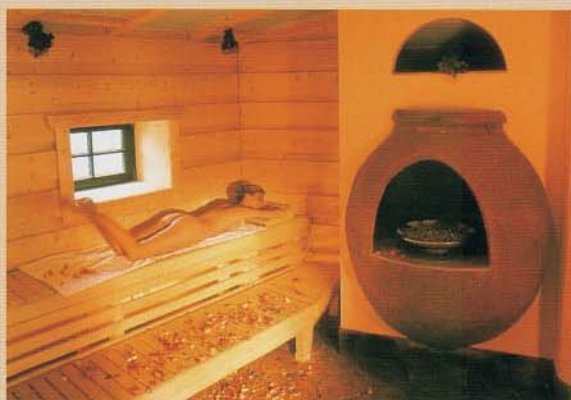
■ **MASSIV** Der »Palast der Masken« in Kabah stand Pate für die Götzenwand.



■ **FARBENPRÄCHTIG** Naive Wandmalerei aus einem mexikanischen Maya-Tempel.



■ **VERSPIELTE ARCHITEKTUR** Brunnen mit duftenden Blütenblättern.



■ **BETÖRENDE ATMOSPÄRE** Relaxen in der Rosensauna.



■ **MEDITERRANES FLAIR** Echte Palme am Eingang zum Katalanischen Kräuterbad.

© E. Hertel (1); Werkfotos

WELLNESS
»Welcome to wellness«, sagen die Amerikaner schon seit 30 Jahren. Die Deutschen heißen das neue Wohlbefinden erst seit Ende der 80er Jahre willkommen. Der Begriff Wellness, angeblich ein Kunstwort aus »Wellbeing« und »Fitness«, ist keine moderne Wortschöpfung: Der Ausdruck bezeichnet bereits im England des 17. Jahrhunderts den »Zustand des Wohlbefindens oder der guten Gesundheit«.

Meisterstück ist durchwoben vom Geist der Mayas, Inkas und Azteken.

In Bergisch Gladbach schreitet Siegfried Reddel durch die Hallen seines »Mediterrana« – tänzelnden Schrittes, ab und zu pfeifend oder mit den Fingern schnipsend. Seinem kritischen Auge entgeht nichts: »Was sollen denn die Deckchen auf

WELLNESS VERSPRICHT GESUNDHEIT PLUS GENUSS

den Tischen?«, fragt der geistige Vater und geschäftsführende Gesellschafter der stilvoll-mediterran gestalteten Wellness- und Vitalanlage. Und sammelt die Sets höchstpersönlich ein. Darunter kommen marokkanische Kacheln in Blau, Türkis und Grün zum Vorschein. »Hier stehen 120 handgearbeitete Tische, und jeder ist anders«, betont Reddel. »Das soll man auch sehen!« Auf Farben

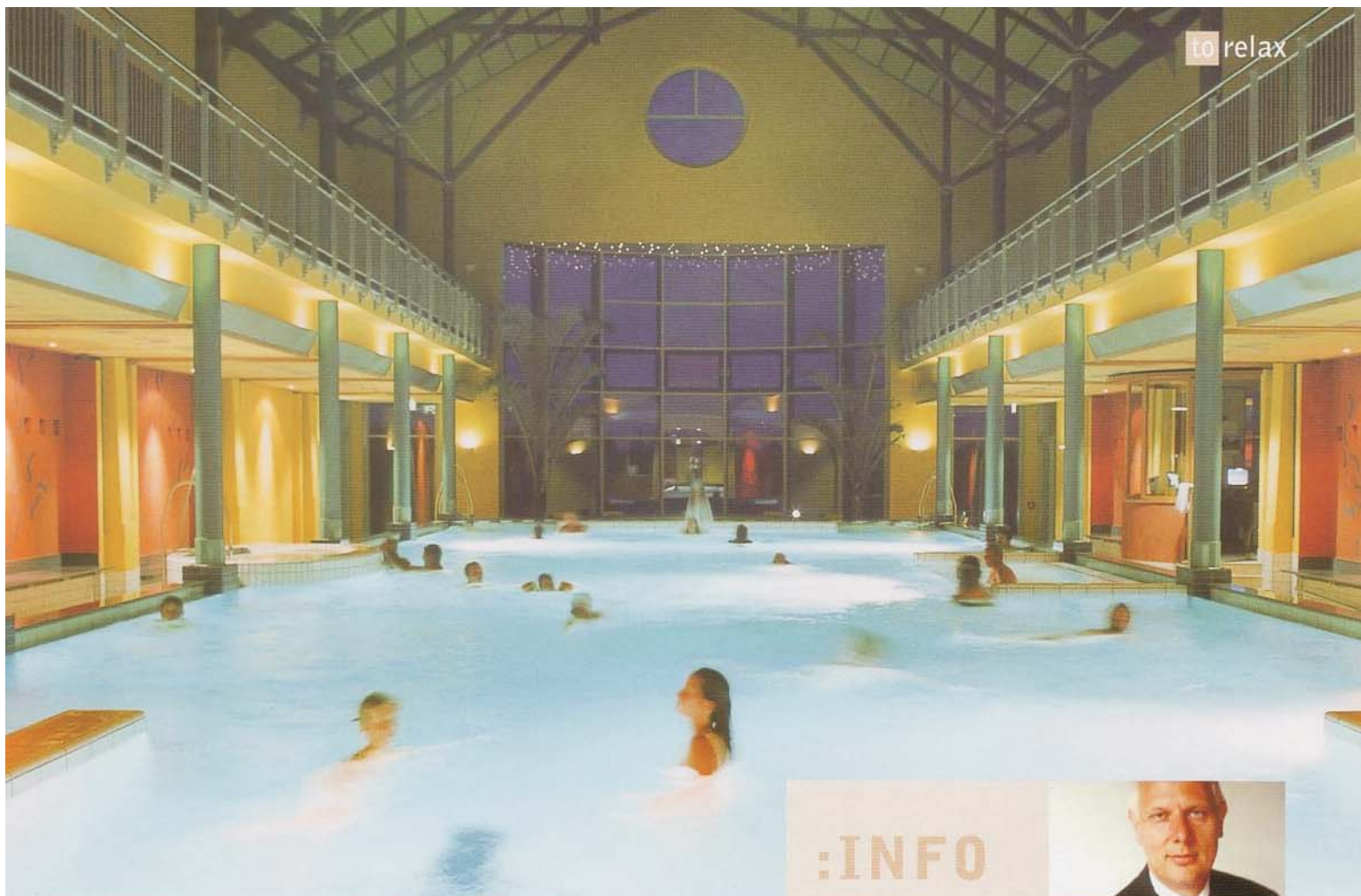
legt er großen Wert. Und auf die Beleuchtung: Hell, freundlich und lichtdurchflutet muss es sein.

Ganz anders präsentieren sich die Badegärten Eibenstock. »Bei uns ist alles ein bisschen finster – russisch eben, das passt in die Landschaft.« Hier hat Hendrik Pötter seine unverwechselbare Handschrift hinterlassen. Der Schöpfer und Geschäftsführer des russisch-karelischen Saunadorfes bei Zwickau im West-Erzgebirge reiste bis in die Sibirische Tiefebene, um Saunen im Stil altrussischer Baukunst nach Eibenstock zu holen. In ihnen härtet sich der 38-jährige Diplom-Sportlehrer auch selbst ab: für seinen Winterurlaub in Schweden. Dort zieht er mit Skiern durch die Wildnis und schläft bei minus 20 Grad im Zelt. In seiner Freizeit liest Pötter Bücher über Schamanismus und Heiltechniken der Naturvölker. Frisch, der Kulturverliebte, Red-

del, der Sonnenhungrige, und Pötter, der Naturverbundene – so unterschiedlich die Schwerpunkte der Männer auch sind – ihre Konzepte haben eine gemeinsame Basis: Wellness heißt das Zauberwort. »Das ist die Kombination aus subjektivem

MEHR UMSATZ BEI REGEN

Wohlgefühl und wissenschaftlich gesicherter, gesunder Lebensweise«, definiert Lutz Hertel, Vorsitzender des Deutschen Wellness-Verbandes. »Dabei geht es um die Symbiose von gesundem Leben und Sich-Wohlfühlen, was früher ein Widerspruch war«, so der Psychologe und Gesundheitswissenschaftler. »Wer viel Sport trieb, schindete sich. Wer rauchend faule Tage im Bett verbrachte, lebte vielleicht angenehm, aber ungesund. Wellness löst diesen Widerspruch auf, verspricht Gesundheit plus sinnlichen Genuss.«



■ **HEILKRAFT DES WASSERS** Die Temperatur im Schwimmbad Eibenstock beträgt 34 Grad.

Der Palast der Masken im mexikanischen Kabah stand Pate für die steinerne Götzenwand im »Maya Mare«. Fasziniert von den ausdrucksvollen Darstellungen des Regengottes Chac ließ Harald Frisch das Kunstwerk kopieren. Chac, Symbol für das Leben spendende Wasser, passt gut ins Konzept: »Wir denken paradox«, gibt er zu: »Regenwetter ist schön, schönes Wetter schlecht. Für den Umsatz.« 76 Millionen Mark – die Hälfte der Summe stammt aus dem Fonds der Europäischen Union für regionale Entwicklung – flossen in das mexikanische Themenbad mit Saunadort und Fitness-Club, das aufwendig in die denkmalgeschützten Gebäude eines alten Wasserwerkes integriert wurde.

WELLNESS- TEMPEL FÜR DEN GÖTZENDIENST IM SÄKULARISIERTEN ZEITALTER

Durch die stimmungsvoll beleuchtete Badehalle schlängelt sich der 130 Meter lange Lazy River. Wassertemperatur: wohlige 30 Grad. Der Besucher lässt sich darin treiben, bis er das Erlebnisbecken mit Massagedüsen und Wildwasserkanal erreicht. Von dort ist es nicht weit zum großen Wellenbecken unter dem Dach eines Tempels. Die Saunalandschaft, ein mexikanisches Dorf im Kolonialstil, ist dem Ort Oaxaca – der »Stadt des Lichts und der Magie« – nachempfunden.

Drei Mal ist Frisch nach Mexiko geflogen, um Ideen zu sammeln. Sein Ziel: ein vollkommen durchthematisiertes Erlebnisbad. »Unverwechselbar« sollte es sein. Alle Motive sind Abbildungen von Original-

:INFO



WOHIN SCHWAPPT DIE WELLNESS-WELLE?

»Der Wellness-Trend ist entstanden aus dem Bedürfnis der Menschen, sich mehr mit sich selbst, der Seele und der eigenen Harmonie auseinander zu setzen«, informiert Matthias Horx. »Wir leben heute in einer sehr viel stressreicheren Gesellschaft als früher. Das fordert und fördert einen anderen Umgang mit dem Selbst, mit dem Körper und seinen Ressourcen, aber auch mit der Seele. Die Bedürfnisse nach Einkehr und Spiritualität bleiben. Wellness-Tempel ermöglichen in gewisser Weise moderne Gottesdienste.

Dazu kommt ein verändertes Verständnis von Gesundheit. Während Gesundheit früher durch Abwesenheit von Krankheit definiert war, ist sie heute ein Gefühl von Empowerment, das heißt von umfassender Selbstkompetenz. In den nächsten Jahren wird zunehmend der Begriff der Energie Bedeutung erlangen. Bis jetzt ging es bei Wellness überwiegend um Entspannung und Balance, in Zukunft wird man mehr verlangen: Power zum Leben, Wiederauftanken der Batterien. In der chinesischen Medizin und im Fengshui kündigt sich dieser Aspekt bereits an.«

Matthias Horx (45) arbeitet seit zehn Jahren als Trend- und Zukunftsforscher. 1996 gründete der Soziologe ein Institut für Grundlagenforschung und strategische Zukunftsberatung (www.zukunftsinstitut.de) mit Sitz in Frankfurt und Wien.



■ **ORIENTALISCHER CHARME** Flauschige Kissen und gedämpftes Licht im Beduinzelt des »Mediterrana«. Das Zelt samt Interieur wurde aus Marokko importiert.

GESUNDHEIT
Niemals zuvor in der Geschichte der Menschheit hatte Gesundheit einen so hohen Stellenwert wie heute, heißt es in der Studie »Future Health« des Zukunftsinstitutes von Matthias Horx. Trendforscherin Corinna Mühlhausen: »Der größte Nachfrageboom der Zukunft entsteht im Wellness-Sektor.«

abdrücken, sämtliche Bilder von Fotos nachgemalt. »Ein Gang durchs »Maya Mare« ist ein Gang durch die mexikanische Geschichte«, sagt Frisch. Aus Leidenschaft, nicht als Selbstzweck habe er das »Maya Mare« gebaut – und möchte damit »eine Botschaft überbringen: die mexikanische Kultur«. Dass die Besucher das registrieren, bezweifelt er. »Aber unbewusst«, davon ist der Tempelbauer überzeugt, »wirkt sich die Atmosphäre positiv auf die Stimmung aus.«

Magie und Mystik herrschen in den Badegärten Eibenstock vor: »Feuer sprühe, Ofen glühe, um zu schwitzen, bleib hier sitzen« ist in die Balken des tonnenschweren

Hühnerfußhäuschens der Hexe Babajaga geschnitzt. Die Sauna im Stil altrussischer Baukunst steht nur auf einem Mittelfuß. Der »Hexe«

Spezialität: uralte Kräuterbadrezepte. Unerschrockene Saunagänger unterziehen sich in der russischen Banja dem Wenik-Zeremoniell: Sie lassen sich mit feuchten Birkenreisigzwei-

gen »ausklopfen«. Die Banja aus Kiefern-, Pappelholz und Moos wurde in der Sibirischen Tiefebene gefertigt, ebenso die karelische Rauchsauna – die einzige in Deutschland.

Zurück zur Natur« lautet die Philosophie von Hendrik Pötter. Mit Naturheilverfahren könne man sich physisch, mental, emotional sowie spirituell reinigen und erneuern.

»Um dem Stress und der Hektik des Alltags zu begegnen, muss man in Kontakt treten mit der Natur – mit Steinen, Pflanzen, Tieren und Menschen.« Pötters Konzept geht auf: »Mehr als die Hälfte unserer Saunagänger bleiben zwischen fünf und sieben Stunden – Spitzenwert in der Bundesrepublik: Üblich sind drei bis vier Stunden.«

Die Badegärten der Stadt Eibenstock – Kosten: 18,5 Millionen Mark – wurden mit 15,5 Millionen Mark vom Land Sachsen bezuschusst. »Seit der Umgestaltung zum russisch-karelischen Bad«, freut sich Pötter, »arbeiten wir wieder Kosten deckend.« Über 50 Spaß- und Freizeitbäder haben seit der Wende in den neuen Bundesländern eröffnet, weitere sind in der Entstehung. Im Umkreis von 75 Kilometern rund um Chemnitz kämpfen zwölf Wassertempel um jeden Eintrittszahler.

EIN GANG DURCHS
»MAYA MARE« IST
EIN GANG DURCH
MEXIKANISCHE
GESCHICHTE



■ **OASE FÜR DIE SINNE** Grotte mit Wasserfall und Sprudelbecken.

Den »Bäderwahn« hat Wolfgang Heuschmid, Referent für Tourismus beim Ostdeutschen Sparkassen- und Giroverband, vorausgesehen: »Eine regionale Überversorgung hat sich schon vor Jahren angedeutet.« Schätzungsweise zwei Milliarden Mark Steuergelder sind seit der Wiedervereinigung in neue öffentliche Nassanstalten Ostdeutschlands geflossen.

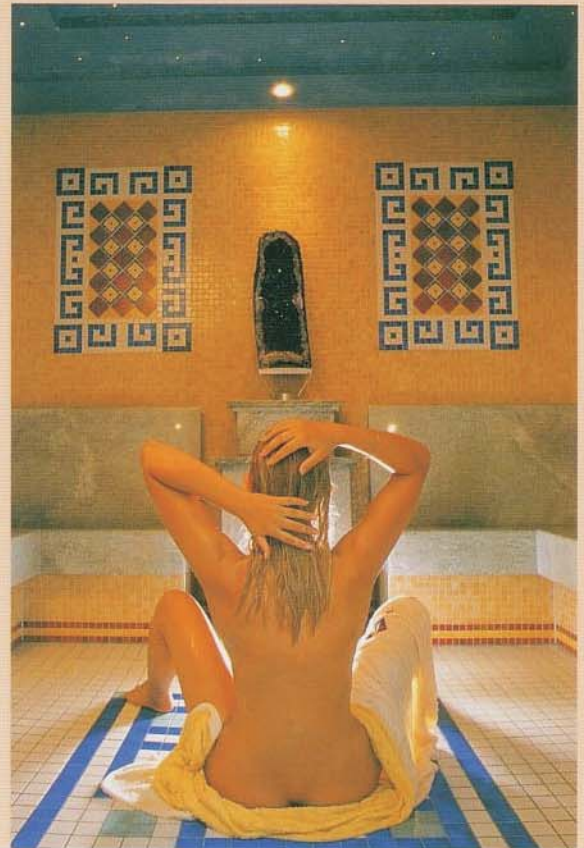
WELLNESS-TEMPEL VERKAUFEN ATMOSPHÄRE

Paradoxerweise prognostiziert das Tourismusbarometer den Erlebnisbädern im Osten eine »steigende Nachfrage«, und die Studie des Frankfurter Wefa-Instituts sagt bis zum Jahre 2005 für den Wohlfühlsektor ein höheres Wachstum als im gesamten privaten Konsum voraus. 73 Milliarden Mark gaben die Deut-

schen 1999 für Wellness aus. »Wenn jedoch alle überall das Gleiche anbieten«, prognostiziert Heuschmid, »gehen die Betreiber baden.« Positives Beispiel sei das Erlebnisbad Atlantis in Neu-Ulm. Das »meistbesuchte Bad Deutschlands« mit Eislaufhalle und Musikveranstaltungen müsse ständig seine Zahlen nach oben korrigieren.

»Nach Export- und Reiseweltmeister sind die Deutschen auf dem besten Weg, sich einen dritten Titel zu erobern«, beobachtet der Hamburger Freizeitforscher Horst Opaschowski: »Die Wohlstandsgesellschaft mutiert zur Wohlfühlgesellschaft.« Der Vorsitzende des Deutschen Wellness-Verbandes bescheinigt den Bundesbürgern indes ein »Defizit an körperlichen und seelischen Streicheleinheiten« sowie einen »Mangel an kulturellen oder religiösen Leitplanken.« Lutz Her-

to relax



■ **FASZINATION FREMDER KULTUR** Mexikanisches Edelstein-Dampfbad.

tel: »Wellness-Tempel verkaufen Nähe. Die Menschen, die dort arbeiten, fassen uns so an, dass es gut tut.« Massage beispielsweise beseitigt nicht nur für 30 Minuten die soziale Isolation, sondern »gibt Körpergefühl zurück und schärft das Bewusstsein für das, was fehlt«.

Über sieben Saunen verfügt das 36 Millionen Mark teure »Mediterranea«, das 15 Jahre lang jährlich 1,5 Millionen Mark Betriebskostenzuschuss von der Stadt Bergisch Gladbach erhält. Der Wellness-Park mit authentischen Bauten im südländischen Stil verfügt über eine eigene Quelle, deren sprudelndes Nass vom Institut Fresenius als »Natürliches Mineralwasser« amtlich anerkannt ist.

Das marode städtische Bad aus den 70er Jahren stand kurz vor der Schließung, als Siegfried Reddel das »Drehbuch« für sein Theaterstück



■ **KLARE FORMENSPRACHE** »Strenge ist die größte Freiheit«, interpretiert Heinz-Georg Rupp sein puristisch-zenartiges Schwimmbad.

:INFO



IDEENGEBER Dr. Heinz-Georg Rupp arbeitet als Publizist, Diplom-Psychologe und Psychotherapeut. Neben seiner Praxis leitet er seit 1980 ein Team für Coaching und Persönlichkeitsentwicklung in Krefeld (www.dr-rupp.com). Der 52-Jährige ist Mentaltrainer im Leistungssport sowie architekturpsychologischer Berater beziehungsweise »Ideengeber« für die Top-Hotellerie, für Wellness-Tempel und Freizeitanlagen. Rupp promovierte 1984 zum Dr. phil. mit einer Arbeit über angewandte Methoden zum Aufbau sozialer und mentaler Kompetenz in Stresssituationen. Der Krefelder ist Mitglied und Referent des Deutschen Wellness-Verbandes in Düsseldorf (02 11/6 79 69 11).

»Mediterran leben wie im Süden« schrieb. »Die Menschen sehnen sich nach Wärme, wollen sich zurücklehnen, genießen, träumen, sie wollen Sinnlichkeit und Romantik«, sagt der Tempelbauer. »Authentizität ist die Inszenierung, die wir brauchen.« Reddel kaufte von Hand bemalte Fliesen in Spanien und Italien, Dachziegel in Portugal. In Marokko fand er alte Möbel, Türen, Amphoren und Lampen. Seine Vision wurde Realität: »Alles ist original, kein Teil gleicht dem anderen« – darauf ist der 45-Jährige stolz. Und der Erfolg gibt ihm Recht. Durchschnittlich 1400 Besucher täglich relaxen in der Rosen-, Kerzen- und Finca-Sauna, genießen den Duft mediterraner Kräuter im Maurischen Dampfbad oder der Andalusischen Schwitzgrotte.

Psychosoziale Gesundheit – die Balance zwischen Körper, Geist und Seele – ist für Dr. Heinz-Georg Rupp das wichtigste Thema der Zukunft. »Die Menschen sind extremen Belastungen ausgesetzt und haben nicht gelernt, damit umzugehen«, sagt der Architekturpsychologe. Nur wer die Frage nach dem Sinn beantworten könne, »hat für die Zukunft ausgesorgt«. Früher hätten die Leute Halt im Glauben gefunden. Das sei heute vielfach nicht mehr der Fall. Und trotzdem: »Die Menschen sehnen sich nach Tempeln.« Im Zeitalter der Kinetik, der immer schnelleren Beschleunigung von Prozessen, gingen die Menschen immer mehr den Weg »nach innen«. Nicht, um zu flüchten, sondern um Kraft und Stärke in ihrer eigenen Mitte zu spüren.

Rupp nennt sich selbst »Ideengeber«. Er ist kein Tempelbauer, sondern derjenige, der die Macher berät und Prozesse anstößt. Sein

Projekt Zeit-Raum basiert auf einem Traum, den er als Auftrag verstanden hat. Gemeinsam mit dem Kölner Objektkünstler Victor Bonato realisierte er den Meditationsbereich im Hotel HerzogsPark in Herzogenaurach: ein runder Raum, gedämpftes Licht, eine von Wasser

umspülte Kegel-skulptur mit einem leuchtenden Bergkristall als Spitze. Die »Oase der Ruhe« soll ein Urgefühl für Geborgenheit vermitteln und gleichzeitig ein Ort der

Sammlung und der Konzentration auf das Wesentliche sein – mit dem Ergebnis mentaler Fitness sowie zunehmender innerer und äußerer Balance. Den Body-Fitness-Kult der vergangenen Jahre findet Rupp übertrieben. Ihn zieht es mehr zur geistigen Ertüchtigung, Body-Forming sei dazu nur die Vorstufe. »Ich sehe in der mentalen Fitness die zweite Stufe auf dem Weg zur Ganzheitlichkeit des Menschen«, erläutert er die Vorzüge seines Wellness-Konzeptes.

DIE MENSCHEN SEHNEN SICH NACH TEMPELN

»Um Menschen zur Ruhe zu bringen, die von einem Event zum nächsten hetzen«, gestaltete Rupp die puristisch-zenartige Schwimmbad- und Saunalandschaft im Hotel Madlein in Ischgl. »Unten im Haus befindet sich die schrillste Diskothek der Alpen«, weiß der Architekturpsychologe. Oben auf dem Dach habe der Besitzer den »totalen Kontrast« gewollt. »Strenge ist die größte Freiheit«, sagte der Psychologe, und entschied sich für eine extrem klare Formensprache. Der Grund: »Wir gehen in ein sehr chaotisches Zeitalter.«

■ Ursula Robbe